



Der Weg zu Schloss Reifnitz

Karikatur: Mayerhofer

Menschen

Heinz W. Engl

Wo Linz nicht Provinz ist

Von Josef Lehner

Es ist keine besondere Leistung, 60 Jahre alt zu werden. Trotzdem wird heute in Linz ein Sechziger groß gefeiert: Heinz W. Engl, viele Jahre Professor für Industrielle Mathematik an der Johannes Kepler Universität (JKU) in Linz, seit 2007 Vizerektor und seit 2011 Rektor der Universität Wien. Zu seinen Ehren und jenen des Radon-Instituts für angewandte Mathematik, das Engl vor zehn Jahren als Einrichtung der Österreichischen Akademie der Wissenschaften an der JKU gegründet hat, findet in Linz ein Symposium statt.

Der Wissenschaftler Engl hat einen Beitrag dazu geleistet, dass Linz nicht immer gleich mit Provinz gereimt wird, sondern mit dem Begriff Exzellenz. „Der internationale Ruf der Universität Linz, das ist die Exzellenz in Mathematik“, sagte JKU-Rektor Richard Hagelauer gestern in einer Laudatio. Barbara Weitgruber, Sektionschefin im Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung, sagte, mit dem RISC-Institut in Hagenberg und dem Radon-Institut in Linz sei die JKU „auf der mathematischen Weltkarte sichtbar“.

Das Radon-Institut beschäftigt sich mit Grundlagenforschung in anwendungsorientierter Mathematik. „Za wos brauch' ma des!“, mag es am Stammtisch heißen. Die Algorithmen der Linzer Forscher steuern zum Beispiel Computer-Software, die exakt Hochofenprozesse der voestalpine oder den Strangguss auf Anlagen der Siemens-VAI Linz simuliert. Das stärkt die Wettbewerbsfähigkeit heimischer Unternehmen. Bilder von Computertomografen werden mit Hilfe der Radon-Mathematiker scharf – die Atembewegung der Pa-



Mathematik-Professor in Linz, jetzt Rektor der Universität Wien: Heinz W. Engl
Foto: APA

tienten wird ausgeglichen. Der Wissenschaftler Engl kann seine Arbeit auch erklären.

Engl ist 1977 in Linz sub auspiciis promoviert und 1979 habilitiert worden. Bis 2007 hielt er seiner Universität die Treue, bis der Ruf nach Wien erfolgte. Engl ist verheiratet und Vater zweier Töchter. Viele Preise und Ehrentitel belegen seine Reputation. Im Radon-Institut hat er bereits 1000 Jungforschern eine wissenschaftliche Laufbahn gewiesen.

Von
Thomas Spang

Umdenken bei den US-Amerikanern

Die Verhandlungen vor dem obersten Verfassungsgericht der USA zur Gleichstellung homosexueller Gemeinschaften verdienen die Bezeichnung historisch. Sie stehen in einer Linie mit den großen Bürgerrechtsfragen, über die Amerika in seiner Geschichte genauso gesellschaftlich gestritten hat. Von der Sklavereibefreiung über die Einführung des Frauenwahlrechts bis hin zum Ende der Rassentrennung.

Während die Geburtsschmerzen jedoch groß waren, kam die junge Nation am Ende immer neu und besser zur Welt. Die seitdem verständliche Wiederwahl des ersten schwarzen Präsidenten ins Weiße Haus symbolisiert, wie weit die USA gekommen sind.

Ganz selbstverständlich gilt die Benennung wegen Hautfarbe oder Geschlecht heute als nicht mehr akzeptabel. Was

AG, 28. MÄRZ 2013 **ÖÖNachrichten**

Ricam brachte 22 Professoren hervor

LINZ. Das zehnjährige Bestehen feiert das Radon Institute for Computational and Applied Mathematics (Ricam) an der Johannes Kepler Universität Linz. Rund 1000 junge Forscher aus 14 Ländern, ein Drittel aus Österreich, haben es bislang durchlaufen. 22 Forscher erhielten Professuren in Deutschland, der Schweiz, Kanada, Italien und Österreich, sagte Gründer Heinz W. Engl bei einer Pressekonferenz.

Es handelt sich um eine Einrichtung der Akademie der Wissenschaften. Junge Doktoren aus aller Welt können drei Jahre in anwendungsorientierter Mathematik forschen. Jeder muss mit seiner Arbeit Forschungsmittel erzielen, mit denen dann neue junge Akademiker eine Chance erhalten. „Die Forschungsergebnisse setzen wir in der Wirtschaft um – das ist ein Erfolgskreislauf“, sagte Landesrätin Doris Hummer. Das Land förderte das Ricam mit drei Millionen Euro.